

Medienmitteilung der Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug

Kantone präsentieren gemeinsame Studie zur Jugendarbeitslosigkeit

Noch nie war die Jugendarbeitslosigkeit in der Deutschschweiz so hoch wie im vergangenen Jahr. Die Diskussion über Jugendarbeitslosigkeit hat sich bisher im wesentlichen auf das Angebot und die Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt und damit auf die unter 20-Jährigen beschränkt. Die neue AMOSA Studie (AMOSA: Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug) zeigt, dass das Risiko für Jugendliche der Altersklasse 20-24-Jährige doppelt so hoch ist wie für unter 20-Jährige. Und sie zeigt, dass Massnahmen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit viel breiter und früher ansetzen müssen.

Hinter dem Phänomen Jugendarbeitslosigkeit stecken zwei unterschiedliche Problemfelder: Zum einen sind es Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Einstieg in die Berufsausbildung bzw. der Lehrstellensuche, welche die Altersklasse der 15-19-jährigen Jugendlichen betrifft. Falls diese Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt nicht rechtzeitig schaffen, erleiden sie Nachteile, die sich möglicherweise auf ihr ganzes Erwerbsleben auswirken und der Gesellschaft hohe Kosten verursachen können. Zum andern ist es die Gruppe der 20-24-Jährigen, welche mengenmässig am stärksten betroffen ist.

Die vorliegende Studie der Ämter für Wirtschaft und Arbeit der Kantone Aargau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich hatte zum Ziel, gemeinsam Aspekte der Jugendarbeitslosigkeit zu analysieren und geeignete Massnahmen zur deren Bekämpfung zu erarbeiten.

Überdurchschnittliche Jugendarbeitslosigkeit in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau

Seit 1999 ist die Jugendarbeitslosigkeit in der Deutschschweiz kontinuierlich angestiegen. Die im Januar 2004 erreichte Jugendarbeitslosenquote von 5.4% markiert einen historischen Höchststand. Bei der Interpretation der Zahlen muss berücksichtigt werden, dass sich rund die Hälfte der Jugendlichen nicht bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) melden und sie dadurch nicht in der offiziellen Arbeitslosenstatistik verzeichnet sind. Jugendliche haben häufig aufgrund finanzieller Unterstützung durch ihre Eltern und den durch die Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung bedingten Einstelltagen einen kleineren Anreiz, sich bei einem RAV zu melden.

Im ganzen AMOSA Gebiet waren Ende August 2004 12'259 Jugendliche arbeitslos gemeldet (Ende August 2003: 11'657). Innerhalb der Kantone sind grosse Unterschiede auszumachen. Speziell stark betroffen sind die Kantone Zürich, Schaffhausen, Aargau und Thurgau. Seit 1999 ist in der Schweiz ein leichter struktureller Anstieg der Arbeitslosigkeit der 15-19-Jährigen zu erkennen. Die Arbeitslosenquote der Altersgruppe der 20-24-Jährigen fällt hingegen durch eine hohe Konjunktursensitivität auf: Eine Änderung der Gesamt-

arbeitslosenquote um 10% führt zu einer Änderung der Quote der 20-24-Jährigen um 12.6%
- nach oben und nach unten.

20-24-Jährige, Frauen und Ausländer überdurchschnittlich stark betroffen

Überproportional stark von Jugendarbeitslosigkeit betroffen ist die Gruppe der 20-24-Jährigen. Deren Arbeitslosenquote ist rund doppelt so hoch wie diejenige der unter 20-Jährigen. Frauen weisen eine höhere Arbeitslosenquote auf als Männer. Schwierig ist die Integration in den Arbeitsmarkt auch für ausländische Jugendliche. Ihre Arbeitslosenquote betrug in den AMOSA Kantonen im August 2003 8.2 % (Schweizer Jugendliche: 3.7%). Das Risiko, arbeitslos zu werden, war im Referenzjahr 2000 besonders für Jugendliche aus Serbien und Montenegro sowie der Türkei und Sri Lanka erhöht.

Massnahmen für die Zukunft

Im Rahmen einer Zukunftskonferenz mit rund 130 Teilnehmenden (Jugendliche, Arbeitgeber und Arbeitnehmer (sowie deren Verbände), Berufsberater, Anbieter und Träger von Massnahmen sowie Vertreter von Volksschul-, Berufsbildungs- und Arbeitsmarktbehörden) wurden gemeinsam Massnahmen zur effektiveren und effizienteren Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit entwickelt. Vorgeschlagen wurden ein Case Management (die Begleitung Jugendlicher mit erhöhtem Arbeitslosigkeitsrisiko bereits ab dem 8. Schuljahr mit dem Ziel, Schulabschlüsse ohne Anschlusslösung zu vermeiden), ein Bewerbungs-Logbuch (eine Zusammenstellung von Dokumenten, die der Schüler aktiv gestaltet und die ihn als Orientierungshilfe für Arbeitgeber über die Lehre bis in den Beruf begleitet), zwei verschiedene Mentoringansätze (Begleitung der Jugendlichen bei den Übergängen zwischen Volksschule, Berufsausbildung und Arbeitsmarkt u.a. durch Pensionierte) und neue Formen von Koordination zwischen den verschiedenen Ämtern und Arbeitgebern.

Thema bleibt aktuell

Die Entwicklung der letzten Monate zeigt erfreulicherweise, dass der starke Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit der letzten Jahre unterbrochen ist. Die Jugendarbeitslosenquote hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Für eine Entwarnung gibt es vorläufig noch keinen Grund. Das Thema verdient auch in den kommenden Jahren volle Aufmerksamkeit.

Der zusammenfassende Schlussbericht, vier Arbeitsberichte sowie das Protokoll zur Zukunftskonferenz sind abrufbar unter:

www.amosa.net

Für weitere Informationen:

Dr. Erika Meins, Projektleitung AMOSA, c/o Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich,
Tel: 043 259 26 36